Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis Mk. 40,— die K einzeile // Fernsprechanschluß Nr. 4291 //

Bezugspreis Mk. 300,— /// vierteljährlich. ///

Blatt des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine T. z.

und des Arbeitgeberverbandes für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.

Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Polen T. z.

Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.

19. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 21. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 39 Poznań (Posen), den 1. Oktober 1921 Ulica Wjazdowa 3

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Warschauer Börse vom 27. September 1921.:

1 Dollar = polnische Mark	6375,—	Scheck auf Berlin	60,25
1 deutsche Mark = polnische Mark	56,25	Scheck auf Danzig	62,67
		1 Pfund Sterling = poln. Mark	24500,—

Kurse an der Berliner Börse vom 26. September 1921.:

Holl. Gulden, 100 Gulden = deutsche Mk.	3625,—	Polnische Noten, 100 poln. Mark = deutsche Mark	1,75
Schweizer Francs, 100 Frs. = deutsche Mark	2000,—	Kriesnoten	4.50
1 engl. Pfund = deutsche Mark	428,50	4% Posener Pfandbr.	13.20
1 Dollar = deutsche Mark	117,50	3½% Posen Pfandbriefe	10,50
		4½% Poln. Pfandbriefe	—,—
		Ostbank-Aktien	176,—
		Oberschl. Kokswerke	970.—

Kurse an der Posener Börse vom 27. September d. J.:

4% Posen. Pfandbr.	—,—	Patria-Aktien	470,—
Bank Związku-Akt. I-VIII em.	220,—	Cegielski-Aktien I-VII em.	260,—
Bank Handl.-Akt. I-VIII em.	335,—	Herzfeld Victorius-Akt.	457,50
Kwilecki, Potocki i Ska.-Akt.	505,—	Bentzki-Akt.	675,—
Dr. Roman May-Aktien I—III. em. 520.— IV. em.	480,—	Akwawit-Akt.	700,—

4 Bauernvereine. 4

Bericht
über die 3. Sitzung des Gesamtausschusses am 6. September 1921.

1. Der Vorsitzende des Gesamtausschusses, Rittergutsbesitzer v. Tempelhoff-Dombrowka, eröffnete die Sitzung mit Ausführungen über die wirtschaftliche Lage. Die Versammlung war von etwa 100 Personen besucht. Die einzelnen Kreise, wie auch die angeschlossenen Verbände waren durchschnittlich vollzählig vertreten. In der üblichen Weise wird das Andenken der verstorbenen Ausschußmitglieder Landschaftsrat v. Gersdorff-Kirchenpopowo und Gutsbesitzer Koehler-Heidedombrowka, geehrt.

2. Hieran schloß sich der Tätigkeitsbericht, der von dem Vorsitzenden des Hauptvereins, Generallandschaftsrat Hoffmeyer-Zlotnik, gegeben und mit folgender Ansprache eingeleitet wurde:

„Wir haben den Gesamtausschuß zusammenberufen, um einen Tätigkeitsbericht über die Entwickelung des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine zu geben. Ich habe heute das erste Mal die Ehre als Vorsitzender des Hauptvereins Ihnen über die Zeit von Anfang Mai bis heute zu berichten. In friedlicher Auseinandersetzung bin ich aus meiner bisherigen langjährigen Tätigkeit von der Landschaft ausgeschieden und habe mich dazu verstanden, die Führung und Leitung des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine zu übernehmen. Sie haben aus der Anwesenheitsliste die vorhin hier verlesen worden ist, ersehen, daß alle diejenigen Berufsstände, die etwas mit dem Hauptverein zu tun haben, heute hierher geladen sind, um in einer Aussprache alle zukünftigen Ziele des Hauptvereins zu erwägen. Ich würde es mit Freuden begrüßen, wenn Sie an diese Tätigkeit eine Kritik üben wollten, denn die Kritiken, die über den Hauptverein in schriftlicher Form abgehalten werden, treffen manchmal nicht so ganz das Richtige und es wird leicht das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Solche Kritik ist nicht zu begrüßen, sie kann nur befruchtend wirken, wenn sie *sachlich* gehandhabt wird. Der Hauptverein ist als ein Kriegskind am 2. April 1919 geboren und hat, wie das bei Kriegskindern oft der Fall ist, eine recht trübe und traurige Jugend in den ersten Jahren verlebt. Er hat sich mit vielen Ersatzmitteln in den ersten Monaten seines Lebens beschränken müssen. Er hat sich, was zum Gedeihen eines Kindes unter allen Umständen das Notwendigste ist, Licht, Luft und Sonne erst erkämpfen müssen, hat sich oftmals versteckt halten müssen, um nicht unangenehm aufzufallen. Das Gedeihen ist erst dann besser geworden, als sich aus allen Teilen seiner Heimatprovinz liebreiche Arme entgegenstreckten, die ihm die nötige Nahrung zuführten, die auch allmählich dafür sorgten, daß ihm Licht, Luft und Sonne zuteil wurden. Die Paten, die dieses Kind gehabt hat, waren ausgesucht gute. Paten haben bei ihm gestanden die Bauern deutschsprechender Zunge und die deutschen Genossenschaften der Provinz. Ich als 3. Pflegevater dieses Kindes, habe die feste Zuversicht, daß, wenn der Junge in seinen Jahren ist, er sich den Platz, der ihm gebührt, erobern wird. Ich bin mir aber bewußt, daß zur Erziehung und weiteren Entwickelung eines solchen Kindes, das noch in den ersten Lebensjahren steht, ihm eigentlich ein Vater gegeben werden müßte, der sich in die Seele eines solchen jungen Kindes besser hineinfinden könnte, als ein alter Mann, wie ich es bin. Nachdem ich nun aber einmal von den Paten dieses Kindes zum Pflegevater erwählt worden bin, möchte ich die Versicherung geben, daß ich, soweit es meine alten Kräfte erlauben, an der weiteren Entwickelung des Kindes mit allen meinen Kräften weiter arbeiten werde, bis wir einen Vater gefunden, der jünger an Kraft sich zweifellos auch in die neuen Ideen der heutigen Zeit besser einarbeiten wird. Bis dahin will ich den Posten, den ich vertrauensvoll übernommen habe, behalten. Unser verehrter Vorsitzende des Gesamtausschusses, der einer von denen ist, die einspringen, wo es nötig ist, hat bereits gesagt, wie der Stand der heutigen Landwirtschaft ist. Ich habe mich gewundert und auch wundern müssen, es auch polnischen Berufsgenossen sehr eindringlich gesagt, daß mir jedes Verstehen dafür abgeht, wie man in die Welt etwas von einer großen Ernte posaunen kann. Die Posaunen sind schon einer kleinen Reparatur unterzogen und der Ton ist schon etwas anders gestimmt. Es wird aber einer gründlichen Reparatur bedürfen und diese wird, wohl bis zum Frühjahr dauern. Die Rechnung für diese Reparatur wird eine recht hohe zum Schaden des Landes und nicht wieder einzuholen sein. Weitsichtige Staatsleute hätten schon heute Mittel und Wege ergreifen müssen, um uns vor einer etwaigen Katastrophe im nächsten Frühjahr zu schützen, durch Maßnahmen, wie sie bei einem verständigen Wirt üblich sind. Ich komme nun zu meinem eigentlichen Berichte.

a) *Stand der Organisation.* Der Verein unterhält außer der Hauptgeschäftsstelle sieben Bezirksgeschäftsstellen (Posen, Lissa, Ostrowo, Gnesen, Hohensalza, Bromberg, Rogasen). Die Errichtung einer Bezirksgeschäftsstelle in Neutomischel ist dringend erforderlich. Dem Hauptverein gehören 25 Kreisvereine mit 170 Ortsvereinen an. Die erfaßte Morgenzahl beträgt rund 1 400 000. Mit einer Zunahme von einigen Hunderttausend Morgen ist zu rechnen. Die Meliorationsabteilung und die Obst- und Gartenbauberatungsstelle des Hauptvereins wurden durch die Mitglieder stark in Anspruch genommen und haben erfreuliche Tätigkeitsberichte vorgelegt. Neu begonnen hat die Abteilung für Lehrstellenvermittlung ihre Arbeit. Im Frühjahr dieses Jahres hat die erste Lehrlingsprüfung des Hauptvereins stattgefunden. Die nächste wird im Laufe des Monats September abgehalten. Es steht zu erwarten, daß die vor dem Hauptverein abgelegten Lehrlingsprüfungen in Deutschland anerkannt werden, was besonders deshalb von großem Wert ist, als eine neue gesetzliche Regelung des Lehrlingswesens im Deutschen Reiche angestrebt wird.

b) *Zeitungsfrage.* Unsere Zeitung, das Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt für Polen, ist ausgebaut auch als Organ der uns angeschlossenen Verbände und der Genossenschaften. Wir beabsichtigen auch weiterhin das Blatt nur als rein wirtschaftliches Fachorgan zu erhalten und weiter auszubauen. Wenn dies bisher nicht in weiterem Umfange geschehen ist, so ist dies auf die sprunghafte Steigerung der Herstellungskosten zurückzuführen, wodurch wir immer wieder zur Verringerung der Seitenzahl ge-

zwungen wurden. Entsprechend der Teuerung mußte der Bezugspreis für das nächste Vierteljahr auf 300 M. festgesetzt werden. Erfreulicher Weise hat sich die Landwirtschaftskammer vor einiger Zeit bereit erklärt, uns alle ihre Bekanntmachungen für unser Blatt zuzuführen.

c) Versicherungswesen. Wir haben mit der Allgemeinen Versicherungsgesellschaft „Vistula“, mit dem Sitz in Dirschau, ein Abkommen getroffen, wonach unsere Geschäftsstellen Agenturen übernehmen. Es können von nun ab Versicherungsanträge jederzeit an die zuständige Geschäftsstelle geleitet werden. Angesichts verschiedener in letzter Zeit auf dem Gebiete des Versicherungswesens zutage getretener Mißstände ist die „Vistula“, die hauptsächlich von der pommerellischen Landwirtschaft getragen wird, unseren Mitgliedern angelegentlichst zu empfehlen. Nach unserem Abkommen ist uns ein Einfluß auf die Gesellschaft, insbesondere auch im Aufsichtsrat, gesichert, so daß wir bei Streitfällen in der Lage sein werden, das Interesse unserer Mitglieder zu vertreten.

d) Arbeiterfragen. Krasse Fälle sind vorgekommen. Im Kreise Wollstein haben Besitzer einen Beschluß ohne den Arbeitgeberverband und dem Zjednoczenie Producentów Rolnych, wahrscheinlich auf starkes Drängen des Starosten und der Arbeiter gefaßt. Solche Fälle haben großes Mißfallen erregt und wir bitten, derartiges nicht einreißen zu lassen. Unter allen Umständen müssen wir darauf bestehen, daß die Verhandlungen nur dem Arbeitgeberverband, dem wir für die schwere Arbeit danken müssen, überlassen bleiben. Wir dürfen ihm in dieser Beziehung nicht in die Arme fallen.

e) Domänenpächterangelegenheit. Wir haben alles getan, um die Domänenpächter nach bestem Wissen und Gewissen zu beraten und ihnen die furchtbare Lage, in der sie sind, erleichtern zu helfen. Zu dem Ausgang der Verhandlungen kann noch nichts gesagt werden. Die Prozesse sind anhängig gemacht und noch nicht entschieden. Bemerkenswert ist der verschiedene Ausfall der Urteile der ersten Instanz. (Fortsetzung folgt.)

Bauernvereinen empfehlen wir, den vorstehenden Aufsatz in eine Versammlung zur Verlesung und Besprechung zu bringen.

Die Schriftleitung.

Zur Vermeidung von Unstimmigkeiten bitten wir, bei Geldüberweisungen jedesmal anzugeben, wofür der Betrag bestimmt ist.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine.

Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft.

Die diesjährige Herbstversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft findet vom 11. bis 15. Oktober in Weimar statt. Auf der Tagesordnung stehen wieder eine Reihe wichtiger und wissenschaftlicher Tagesfragen.

8 Brennerei, Trocknerei und Spiritus. 8

Zeitweilige Aufhebung des Spiritusmonopols.

Nach einer den Pressevertretern abgegebenen Erklärung des Vorstehers der Monopolabteilung im Finanzministerium, Herrn Lesniewski, wird das Spiritusmonopol vom 1. November d. Js. ab auf 2 Jahre aufgehoben. Es handelt sich darum, Gelegenheit zu geben die vernichteten Brennereien wieder in Stand zu setzen. sowie die Produktion zu heben derart, daß ein großer Teil der Produktion ausgeführt werden kann und auf diese Weise der Stand der Valuta verbessert wird. Der Staat wird seine Einnahmen aus Spiritus-Steuern beziehen, welche ungefähr 30 Milliarden jährlich betragen werden, während die Monopole dem Staate kaum 4 Milliarden einbrachten.

10 Buchführung. 10

Rechnerkurse.

Wie im vergangenen Sommer, beabsichtigen wir auch jetzt wieder Rechnerkurse abzuhalten und zwar sind folgende Kurse in Aussicht genommen:

in Posen vom 17. bis 20. Oktober,
in Janowitz vom 24.—27. Oktober,
in Bromberg vom 17.—20. Oktober,
in Ostrowo vom 24.—27. Oktober.

Den Gegenstand des Unterrichtes bildet die bei den Darlehnskassenvereinen eingeführte doppelte Buchführung. Außerdem werden alle die Genossenschaften betreffenden Fragen über Geschäftsführung, das neue Genossenschaftsgesetz, Kapitalertragsteuer usw. besprochen.

Wenn diese Kurse auch in erster Linie für die neuen Rechner der Darlehnskassenvereine bestimmt sind, so ist es aber auch sehr wünschenswert, daß auch Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder an dem Kursus teilnehmen, um sich mit der Buchführung und den Pflichten der Verwaltungsorgane genau vertraut zu machen. Das wird ihnen erleichtern ihr Amt ganz ausfüllen zu können.

Um den Mitgliedern unserer Genossenschaften die Teilnahme an dem Kursus zu erleichtern, gewähren wir den Teilnehmern Fahrgeld 3. Klasse für Hin- und Rückreise, sowie 200 M. Tagegelder für jeden Unterrichtstag. Die beteiligten Genossenschaften werden gebeten, auch ihrerseits den Teilnehmern ein Beihilfe zu gewähren.

Anmeldungen der Teilnehmer erbitten wir sobald wie möglich.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Poznań, Wjazdowa 3.

18 Genossenschaftswesen. 18

Jubiläum in Jaroschau.

Am 11. d. Mts. feierte der D. K. V. Jaroschau sein 25jähriges Bestehen in Michelsdorf, wozu fast alle Mitglieder mit Familie erschienen waren. Der Vorsitzende, Herr Helwar, begrüßte die Erschienenen und hob hervor, daß dieses Fest besonders für die Frauen der Mitglieder veranstaltet sei, wo sie einmal zusammenkommen, um sich gegenseitig Freud und Leid zu erzählen. Darauf sprach der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Tabbert. Der Verein wurde am 29. Juni 1895 gegründet und zwar nur als D. K. V., da alle Mitglieder, 21 an der Zahl, keine Spareinlagen machten, wohl aber Darlehn nötig hatten. Der Anfang war schwer, aber bei gutem Willen für die gute Sache vergrößerte sich der Verein von Jahr zu Jahr; nicht nur die Mitgliederzahl stieg, sondern auch der Bezug an Waren bis zum Jahre 1914. Dann trat ein Stillstand und Rückgang ein. Im Jahre 1919/1920 wollten einige Mitglieder die Auflösung des Vereins. Da trat ihnen aber der Vorstand, hauptsächlich der Vorsitzende, Herr Helwas, energisch entgegen und der Verein blieb bestehen. Als das Lagerhaus Posen Textilwaren bezog und an die Genossen abgab, da waren es wieder unsere Frauen die da sagten: Wenn ihr Männer jetzt nicht mehr wisset wie der Verein hoch kommen kann, dann wollen wir es versuchen. Und es wurden Textilwaren gekauft, nicht blos für tausende, nein für hunderttausende, und der Rabatt, den der Verein bezog machte ihn wieder lebensmutig, so das heute die, welche die Auflösung des Vereins haben wollten, ganz anderer Meinung sind. Sodann gedachte der Redner des Herrn Kaul, welcher dem Vorstand jetzt ununterbrochen 25 Jahre angehört. Er ist der Einzige, der noch den Verein gründen half als Vorstandsmitglied. Bei Tanz vergnügte sich Jung und Alt und jeder ging mit dem Bewußtsein nach Hause, fröhliche Stunden verlebt zu haben als Angehöriger des Vereins. Solch ein Fest hält die Mitglieder mehr zusammen und wirbt neue Mitglieder als alle lange Reden.

Nimmersatt!

Von Pfarrer Dr. Hering, Oberroßla.

In der Generalversammlung war's. Der Vereinsvorsteher, der in Begeisterung für Genossenschafts-Gedanken einige Jahre vorher die Anregung zur Gründung des Vereins gegeben hatte, trug Jahresrechnung und Bilanz für das verflossene Geschäftsjahr vor. Der Verein hatte, wie das gewöhnlich so ist, in den ersten Jahren zu kämpfen gehabt, um vorwärts zu kommen. Nun aber konnte der Vereinsvorsteher mit geschwellter Brust und freudigem Stolze berichten, daß der Verein zum ersten Male einen stattlichen Reingewinn von mehreren Tausend Mark gemacht habe. In seiner noch jugendlichen Begeisterung sah er schon kommende größere Gewinne, einen kräftig anwachsenden Stiftungsfonds, reich ausgestaltete Wohlfahrtseinrichtungen, wie Sterbekasse, Ortsbücherei, Kinder- und Jugendpflege, zunehmende freudige Mitarbeit der Genossen usw. im voraus.

Aber was war das? Seine Mitteilungen wurden mit eiskalten Gesichtern aufgenommen. Er bemerkte sogar keinen Widerhall seiner Begeisterung. Er sah, wie unten am Tische die Köpfe zusammengesteckt wurden und die Tuscheleien hin und her gingen; und als er dringend zur Meinungsäußerung aufforderte, da nahm einer das Wort: Man hätte es schon lange einmal vorbringen wollen; die Vereine wären doch nicht dazu da, große Gewinne zu machen. Die Waren könnten ruhig etwas billiger gegeben werden in den teuren Zeiten. Es hätte dem armen Manne wohlgetan, wenn er den Zentner Kohlen 30 oder 50 Pfennige billiger bezogen hätte, und auch dem Landwirte hätte es gut gedeucht, wenn er den Zentner Stickstoffdünger einige Mark billiger gehabt hätte; wenn der Verein nicht viel billiger wäre als der Händler, da brauchte man keine Vereine, da könne man schließlich auch zum Händler gehen usw.

Dem Vereinsvorsteher war's, als ob ihm ein Kübel eiskalten Wassers über den Kopf gegossen würde. Träumte er denn? War er in einer Genossenschaft? Hatten seine Mitglieder noch nie einen Hauch von einem Genossenschafts-Geiste verspürt, trotz aller Vorträge, die er ihnen gehalten? Da empfand er es, daß es wohl leicht ist, eine Genossenschaft zu gründen, aber sehr schwer, den Verein im Genossenschafts-Geiste zu erziehen; daß gerade auf dem Lande noch so sehr der Gemeinsinn fehle und die Vereinsarbeit immer wieder auf die nackte Selbstsucht stieße, und durch sie so unsagbar erschwert werde. Er fühlte es ganz deutlich heraus, daß es dem Redner gar nicht um die armen Leute zu tun war, denen die Kohlen etwas billiger hätten geliefert werden sollen, sondern nur um sich selbst, denn er hatte es wohl überschlagen, daß er bei einer gewissen Verbilligung der Waren ein ganz erkleckliches Sümmchen in seiner Tasche behalten hätte. Da sah der Vereinsvorsteher in seiner Vereinsarbeit einen langen mühsamen und dornenvollen Weg vor sich.

Es dürfte mehr solche Vereine geben. Ja, es will uns scheinen, als ob das Näsonieren über große Gewinne in unseren Vereinen gerade in letzter Zeit zugenommen hätte.

Die Vertreter dieser Richtung berufen sich darauf, daß Vater Raiffeisen selbst gegen die hohen Gewinne gewesen sei, und er hat

tatsächlich einmal geäußert, daß die Vereine wohl geeignet, aber nicht bestimmt seien, große Gewinne zu machen. Er hat dabei die Mitglieder im Auge gehabt. Er hat aber immer Gemeinsinn gefordert und auf kräftige Rücklagen gedrungen zur Stärkung des Vereins und zur Fürsorge für die, die nach uns kommen. Das wollen aber diese Mitglieder nicht. Sie haben den Hintergedanken, daß der Gewinn des Vereins niedergehalten werden soll, damit ihnen desto reichlichere Vorteile zufließen. Sie gönnen dem Vereine den Gewinn nicht, sondern sie fordern ihn gierig für die eigene Tasche. Sie haben tatsächlich ohnehin schon große Vorteile durch den Verein, aber sie können gar nicht genug kriegen. Nimmersatt!

Dieses Nimmersatt! steht gerade dem Genossenschafts-Manne sehr schlecht an. Der Genossenschafts-Mann soll nicht dem Krämer gleichen, der keine größere Freude kennt, als auf seinem Ladentische nur immer eine Handbewegung des Einstreichens zu machen; und eine Genossenschaft ist keine Aktiengesellschaft, die auf möglichst hohe Dividenden für die Aktionäre hinarbeitet. Ein Verein ist eine Genossenschaft, in der sich eine Anzahl Landbewohner zusammenschließen, um gemeinsam an hohen Zielen zu arbeiten; die nicht die Selbstzucht fördern, sondern brüderliche Liebe in Gesinnung und Tat pflegen wollen; die nicht verdienen, sondern dienen wollen; die die Gesamtheit über den einzelnen stellen, die nicht bloß für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft arbeiten; nicht bloß für die Menschen von heute, sondern auch für die, die nach uns kommen, unsere Kinder und Enkel, die erst vollen Genuß unserer Arbeit haben werden.

Man versetze sich doch einmal in die Lage der Vorstandsmitglieder und Rechner, die von solchem Streben durchdrungen für den Verein arbeiten. Sie bringen ihre Zeit und ihre Kraft zum Opfer unter Hinansetzung jeglichen eigenen Vorteils. Sie tragen fortwährend die Verantwortung für den Verein mit sich herum. Schlägt etwas fehl, dann sind sie es, an denen die Vorwürfe nicht gespart werden. Man kann es ihnen darum nicht verdenken, wenn sie sich dagegen wehren, daß der Gewinn, der doch zum guten Teile ihrer selbstlosen, hingebenden Arbeit entstammt, restlos in den Taschen nimmersatter Genossen verschwindet.

Zunächst einmal: Was sind denn hohe Gewinne? Das Geld hat ja heute nur noch den zehnten Teil des Wertes, den es sonst hatte. Ein Gewinn von fünf oder zehntausend Mark ist doch nur soviel, als früher fünfhundert oder tausend Mark waren. Wer wird bei der vielen Arbeit, die in einem Vereine geleistet wird, hiervon viel Aufhebens machen? Handelsfirmen rechnen mit ganz anderen Gewinnen! Ferner ist der Vorstand, wenn er ein sorgsamer Haushalter sein will, geradezu genötigt, auf Gewinne hinzuarbeiten. Die Verwaltung des Vereins verursacht immer größere Unkosten. Alle Ausgaben sind außerordentlich gestiegen. Porto, Papier, die Geschäftsbücher, die Vereins-Zeitschriften, die Beiträge an die Verbände und Unterverbände, Revisionen, die Bilanzaufstellungen — alles kostet ja heute ein Mehrfaches gegen früher. Umsatz- und andere Steuern und Abgaben sind in dieser überhaupt steuerreichen Zeit neu hinzugekommen. Auch die Rechnergehälter wollen der Teuerung angepaßt sein. Mit Recht! Rechnerposten soll man nicht an den Mindestfordernden vergeben! Das wäre übel angebrachte Sparsamkeit! Gerade bei der Wichtigkeit des Rechneramtes muß man den Vereinen immer wieder zurufen: Bezahlt eure Rechner ordentlich, dann werdet ihr auch immer tüchtige Rechner finden! Woher soll das alles gedeckt werden? Doch nur aus den Erträgen der Zinsspannung, die in vernünftigen Grenzen gehalten werden muß und aus den geringen Aufschlägen auf die gemeinsam bezogenen Waren.

Vor allem müssen wir aber Gewinne machen, um die Rücklagen des Vereins zu vermehren. Der Stiftungsfonds muß unbedingt gestärkt werden. Er ist ein festes Band, das die Mitglieder zusammenhält. So mancher Verein mit hohen Reserven würde unter den Teilungsgelüsten nimmersatter Mitglieder auffliegen, wenn nicht das neue Genossenschafts-Gesetz dies wesentlich erschwerte. Der Stiftungsfonds ist das Rückgrat des Vereins. Er beruhigt die Heulmeier unter den Mitgliedern mit ihrer schlotternden Angst vor Verlusten. Dieser Stiftungsfonds, dessen Zinsen erst zum Wohle der Mitglieder verwendet werden dürfen, wenn er eine gewisse Höhe erreicht hat, wird später einmal seine volle segensreiche Wirksamkeit entfalten. Freilich müssen wir jetzt um seinetwillen auf manchen kleinen Vorteil verzichten, aber unseren Nachkommen wird das dann um so mehr zugute kommen. Wir freuen uns doch auch über den reichen Ertrag eines Obstbaumes, den einst ein anderer fürsorglich gepflanzt hat, ohne vielleicht eine einzige Frucht von ihm genossen zu haben. Wir aber sind in der glücklichen Lage, auch jetzt schon Früchte ernten zu dürfen, und der Stiftungsfonds gehört doch jedem an seinem Teile mit. Man lese einmal die Bilanzen im Genossenschaftsblatt recht aufmerksam. Man kann aus ihnen auf den Geist schließen, der in den Vereinen herrscht. Man wird da auf Vereine stoßen, die schon einen ansehnlichen Stiftungsfonds besitzen. Diese Vereine haben es eben als ihre Pflicht erkannt, nicht bloß für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft zu arbeiten. Man wird aber auch andere entdecken, die schon jahrelang, vielleicht jahrzehntelang arbeiten und es doch nur zu geringen Rücklagen gebracht haben. Das sind die Vereine, in denen die Nimmersatten das Heft in der Hand haben.

Unsere Vereine müssen auch Gewinne anstreben, um Wohlfahrtspflege in ihrem Bezirke treiben zu können. Wir haben dies große und weite Gebiet noch viel zu wenig bearbeitet. Wir müssen für die Kinder sorgen, vom Säuglingsalter an bis zur erwerbstätigen Jugend beiderlei Geschlechts. Bei Krankheits- und Unglücksfällen ist Hilfe angebracht. Sterbekassen sollen den Familien beispringen, wenn der Tod unerwartet große Ausgaben verursacht und Not ins Haus bringt. Es gilt auf allerlei Weise die geistige Hebung der Landbevölkerung anzustreben und den Landbewohnern die Dorfheimat lieb und wert zu machen. Das erfordert Geldmittel, aber sie sind gut angewendet.

Wie erreichen wir das aber, daß die Zahl der Engherzigen, Nimmersatten immer geringer wird und weitherziges, frisches, vorwärtsdrängendes Leben in unseren Vereinen pulsiert?

Vater Raiffeisen hat einmal hierüber gesagt: „Darüber ist man in der Mehrzahl wohl einig: der Selbstsucht muß energisch begegnet, Gemeinsinn muß an deren Stelle gesetzt werden. Gemeinsinn! Ein schönes Wort, recht inhaltsschwer, aber oft auch recht inhaltsleer, je nachdem es zur Wahrheit, oder je nachdem es mißbraucht wird. Den Keim zur Selbstzucht kann jeder, wer sich ernstlich prüft, in sich selbst gut erkennen. Er ist in allen Menschen ohne Ausnahme mehr oder weniger vorhanden. Die Sucht, das Bestreben, immer und immer wieder in erster Linie den eigenen Vorteil zu suchen und dann erst der Mitmenschen zu gedenken, das ist die Krankheit unserer Zeit." Wir können diesem Worte Raiffeisens getrost hinzufügen: die Krankheit unserer Zeit erst recht! Es hat immer solche Menschen gegeben, deren Grundsatz es war: erst komme ich, dann komme ich noch einmal, und dann kommen die andern — noch lange nicht! Aber die gierige Jagd nach dem eigenen Vorteil ist heute schlimmer und krankhafter als je, und wir dürfen uns nicht täuschen, daß die Geldgier auch in unsere Vereine immer mehr eindringt. Darum gilt es mit aller Kraft dagegen zu kämpfen.

Den rechten Beweggrund, aus dem der Gemeinsinn hervorgehen soll, hat uns ebenfalls Vater Raiffeisen mit aller Deutlichkeit genannt. Es wird immer bei dem bleiben, was er in seinem Neujahrsgruß von 1880 im Genossenschaftsblatt seinen Vereinen zuruft: „Als den sichersten oder zu einer ausdauernden Pflege des Gemeinsinns allein haltbaren Beweggrund haben wir betont und werden wir aus innerster Überzeugung auch fortan betonen: das Christentum, die Betätigung des echt christlichen Glaubens durch die Liebe, ohne irgend welche Nebenrücksichten."

29 Landwirtschaftskammer. 29

Preise für Obst-, Alleebäume und Ziersträucher.

Am 26. August d. Js. fand auf Anregung der Gartenbauabteilung unter Vorsitz des Herrn Direktor Kurowski eine Sitzung der Baumschulenbesitzer statt, in welcher die Lebensfrage des Obstbaues besprochen wurde. In erster Linie wurde festgestellt, daß die Baumstämme der hochstämmigen Bäume eine Höhe von 1.50–2,00 m haben müssen. Bei halbstämmigen Bäumen muß die Höhe des Stammes 1,25—1,50 m betragen. Außerdem ist der Preis für Obst- und Alleebäume und Ziersträucher festgesetzt worden. Die Preise sind folgende:

Nr.	Sorte	Einheit	Preis	
1.	Äpfel- und Birnbäume, hochstämmig		400—450	M.
2.	Äpfel- und Birnbäume, halbstämmig		250—350	„
3.	Pflaumen, Kirschen u. Sauerkirschbäume, hochstämmig		400—500	„
4.	Pflaumen, Kirschen u. Sauerkirschbäume, halbstämmig		350—450	„
5.	Italienische Nüsse, hochstämmig		500—600	„
6.	Äpfel-, Birnen- und Pflaumenzwergbäume		300—350	„
	„ „ „ „ ungeformt		350—400	„
	„ „ „ „ ungeformte Pyramiden mit 1 Serie		350—400	„
	„ „ „ „ ungeformte Pyramiden mit 2 Serien		400—450	„
7.	Himbeeren (kräftige Sträucher)	pr. Stück	20—25	„
	bei einer Abnahme von 100 Stück	„ „	12—15	„
8.	Johannis- und Stachelbeeren, hochstämmig	„ „	300—350	„
9.	Johannisbeersträucher	„ „	80—85	„
10.	Stachelbeersträucher	„ „	100—150	„
11.	Weinreben	„ „	200—250	„
12.	Wallnüsse mit großen Früchten	„ „	150—175	„
13.	Rosen, hochstämmig	„ „	500—550	„
14.	„ (Buschrosen)	„ „	250—300	„
15.	„ Stammrosen	„ „	300—350	„
	Alleebäume.			
16.	Linden, Eichen, Ulmeis, Oratraegus Robina	pr. Stück	200—300	M.
17.	Esche, Ahorn, Akazie, Kastanie, hochstämmig	„ „	150—200	„
18.	buntblühende Hölzer	„ „	75—100	„
19.	nichtblühende Sträucher	„ „	50—60	„
	Koniferen.			
20.	Bei Koniferen Preise nach Vereinbarung.			
21.	zu Heckenpflanzen (Lygustrum) einjährige Sträucher	100 Stück	600—650	M
	zu Heckenpflanzen (Lygustrum) ovalifolja	„ „	1200	„
	dto.	„ „	2000	„
22.	Akazienpflanzen (einjährig)	„ „	250—300	„
23.	Wilder Wein in der Regel umgesetzt	pr. Stück	60—75	„
	„ „ Odordissima	„ „	100—150	„
	„ „ Engelmanni	„ „	100—150	„
	„ „ Veitchi	„ „	250—300	„
	„ „ muralis	„ „	100—150	„
24.	Clematis große veredelte Pflanze	„ „	450—500	„
25.	„ Viticella	„ „	100—150	„
	„ Vitalbe	„ „	60—80	„

Glycine chinensis . . . . pr. Stück 500—550 M.
26. Aristolochie Sipho . . . . „ „ 400—500 „
27. Lomicera caprifolium . . . . „ „ 150—200 „

Spargel.

28. Spargel einjährig . . . . 100 Stück 500—550 M.
„ zweijährig . . . . „ „ 800—850 „
29. Rhabarber . . . . pr. Stück 25—50 „

Erdbeeren.

30. Erdbeeren nicht pikiert . . . . 100 Stück 250—350 M.
„ pikiert . . . . „ „ 500—550 „
31. Trauerbäume nach Vereinbarung.
32. Für die Verpackung und den Transport zur Bahn werden die eigenen Unkosten berechnet.
33. Die Lieferung erfolgt gegen vorherige Kasse.
34. Die Lieferung erfolgt auf Kosten und Gefahr des Empfängers.
35. Beanstandungen sind sofort geltend zu machen und finden nur Berücksichtigung, wenn die Ware sofort nach Empfang ausgepackt wird.

Oben angeführte Preise sind für den Herbst 1921 rechtsverbindlich.

Wielkopolska Izba Rolnicza.
Gartenbauabteilung.

30 Marktberichte. 30

Marktbericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Genossenschaft und des Deutschen Lagerhauses Posen.

Getreide. Die Landwirtschaft ist noch vollauf mit Feldarbeiten und mit der Ernte der Hackfrüchte beschäftigt, aus welchem Grunde in der vergangenen Woche die Zufuhren in Getreide mäßig blieben. Die starke Nachfrage nach Mahlware hielt an, es war daher eine weitere Preisbesserung zu verzeichnen. Braugerste war gleichfalls stark gefragt, doch sind die Angebote hierin sehr schwach. Infolge der allgemeinen Futterknappheit war auch Futtergerste und Hafer stark begehrt, Angebote hierin fehlten jedoch gänzlich. Die hiesige Getreide-Börse, welche mangels Zufuhren von einer Preisnotierung in den letzten Tagen absah, notierte heute am 28. 9. wieder und zwar wie folgt: Roggen Mk. 4200.—, Weizen bis Mk. 7000.—, Wintergerste bis Mk. 3500.—, Braugerste bis Mk. 4250.—, Hafer bis Mk. 3800.—, Roggenmehl 70 % bis Mk. 5750.— Weizenmehl 70 % bis Mk. 9500.— alles per Ctr. waggonfrei Poznań.

Kartoffeln. Speziell in Speisekartoffeln herrscht rege Nachfrage, aber auch Fabrikware war gut unterzubringen. Das Angebot in Kartoffeln bleibt weiter schwach, weshalb nennenswerte Umsätze nicht zu verzeichnen waren. Die Börse notierte am 28. September für Kartoffeln per Ctr. waggonfrei Poznań Mk. 1150—1200.—

Oelsaaten bleiben schwach angeboten, trotzdem starke Nachfrage war. Der Grund des schwachen Angebots dürfte darin zu suchen sein, daß bei der Landwirtschaft nennenswerte Mengen nicht vorhanden sind. Infolge des schwachen Angebots sah die Börse von einer Preisnotierung in Raps ab, es werden jedoch Preise von ca. 8000 M. für den Zentner genannt.

Sämereien. Das Geschäft ist ruhig infolge Fehlens jeglicher Angebote in Klee und Gräsern. Seradella wird weiter stark begehrt und wiesen wir wiederholt darauf hin, daß wir solche gegen Hafereintausch werden beschaffen können. Wir bitten daher bei Bedarf unsere Bedingungen einholen zu wollen.

Wochenmarktbericht vom 26. September 1921.

Alkoholische Getränke. Preise fest und steigend. Liköre 1000 M., Kognakverschnitt 850—1000 M. p. Liter, Bier $^{3}/_{10}$ Liter 30—40 M.

Eier. Zufuhr sehr gering. Mandel 330 M.

Fische und Krebse. Zufuhr gering. Aal 240, Hecht und Schleie 120, Barsche 80—100 M. das Pfund, Krebse 100—200 M. die Mandel nach Größe.

Fleisch. Zufuhr genügend. Schweinefleisch 250—300, Speck 350, Rindfleisch ohne Knochen 160, mit Knochen 120—130, Hammelfleisch 140, Kalbfleisch 120, Wurst 300—350 M. das Pfund.

Gemüse. Zufuhr sehr gering. Kartoffeln 17 Mark p. Pfund. Tomaten 75 M., Zwiebeln 60 M., Kohl 30 M. p. Pfund. Mohrrüben 80 M. das Bund.

Geflügel. Zufuhr genügend. Gänse 800—1000, Enten 400 bis 600 M., Hühner 200—300 M. das Stück. Tauben 130 M. das Paar.

Kolonialwaren. Preise fest. Roher Kaffee 320, gebrannt 400, Tee 320, Kakao 280—320, Reis 130 M. p. Pfund.

Milch und Molkereiprodukte. Vollmilch 40 M. pro Liter, Molkerei- und Landbutter 680—750 Mk. Magermilchkäse 120 Mk. pro Pfund.

Obst. Zufuhr reichlich. Äpfel 40—50, Birnen 40—60, Pflaumen 50—60 M., Wein 100 Mk. das Pfund.

Waschmittel. Waschseifen 60—70 Mk., Toilettenseifen 50—100 Mk. das Stück. Waschpulver 18—20 Mk. das Pfund.

Wild. Nicht am Markt.

Zucker- und Schokoladenfabrikate. Preise sehr hoch. Konfekt ¼ Pfund 160—180 Mk. Schokoladen die Tafel von 100 Gramm 160 Mk.

Städtischer Schlacht- und Viehhof Poznań.
Freitag, den 23. September 1921.

Auftrieb:

7 Bullen. — Ochsen. 18 Kühe. 28 Kälber. 528 Schweine, 23 Schafe. 67 Ziegen. 359 Ferkel.

Es wurde gezahlt:

für Rinder	I. Kl.	5000—5500 M.			
	II. Kl.	4500—4800 M.	f. Schweine	I. Kl.	17500—18000 M.
	III. Kl.	—		II. Kl.	16000—16500 M.
für Kälber	I. Kl.	9000—10000 M		III. Kl.	13000—14000 M.
	II. Kl.	7500—8000 M.	für Schafe	I. Kl.	—
	III. Kl.	—		II. Kl.	—

für Ferkel 3200—4000 M. pro Paar.
Tendenz lebhaft.

Mittwoch, den 28. September 1921.

Auftrieb:

70 Bullen. 8 Ochsen. 95 Kühe. 144 Kälber. 1050 Schweine, 28 Schafe. 32 Ziegen.

Es wurde gezahlt pro 50 Klgr. Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	5500—6000 M.	f. Schweine	I. Kl.	17500—18000 M.
	II. Kl.	4500—5000 M.		II. Kl.	16500—17000 M.
	III. Kl.	2500—3000		III. Kl.	14000—15000 M.
für Kälber	I. Kl.	9000—10000 M.	für Schafe	I. Kl.	—
	II. Kl.	7000—8000 M.		II. Kl.	—
	III. Kl.	—		III. Kl.	—

Tendenz ruhig, bessere Ware über Notiz.

Butterpreisnotierung des milchwirtschaftlichen Reichsverbandes in Polen E. V. Sitz Bydgoszcz für die Woche vom 18. 9. bis 24. 9. 1921.

Prima Molkereitafelbutter in Posen, Bromberg, Graudenz, Thorn 600—650 Mark im Großhandel.

Für Käse wird gezahlt: Tilsiter mager 150 Mark, Tilsiter fett ¼—½ 200—220 Mark, Käse 100—120 Mark.

Quark 45—50 Mark.

33 Persönliches. 33

Herr Domänenpächter von Colbe, Wartenburg, hat das Herrn v. Bork-Scheglin gehörende Rittergut Dombrowka bei Mogilno gepachtet. Herr von Colbe ist durch seine hervorragende Schafzucht bekannt und es ist erfreulich, daß durch die Pacht die Fortsetzung der Zucht möglich ist.

36 Rindvieh. 36

Zuchtviehauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft.

Nachdem vom Senat der Freien Stadt Danzig die Stallungen und Reitbahn der Husarenkaserne I in Langfuhr der Danziger Herdbuchgesellschaft zur Abhaltung von Zuchtviehauktionen und Ausstellungen zur Verfügung gestellt sind, hält die Herdbuchgesellschaft in diesen neuen Räumlichkeiten zum ersten Male am Donnerstag, den 6. Oktober d. Js. vormittags 10 Uhr, eine größere Zuchtviehauktion ab. Dieselbe wird mit ca. 60 Bullen, 50 hochtragenden Kühen und 100 hochtragenden Färsen aus den besten Zuchten des Freistaates beschickt sein. Unter den zur Versteigerung gelangenden Bullen befindet sich auch der 7½ jährige mit dem Ia und Siegerpreis ausgezeichneten Orginal-Ostfriese „Blüchers-Bismark 17001“. Außerdem gelangen ca. 30 Eber und 30 Sauen der Deutschen Edelschwein- und Veredelten Landschweinrasse zum Verkauf, darunter die vorzügliche Nachzucht des Landschweinebers „Figaro 40“ und der Edelschweineber „Ewald 51“ und „Feldherr 91“. Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt. Kataloge mit allen näheren Angaben versendet kostenlos die Geschäftsstelle der Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

Die dritte Zuchtviehauktion der Pommerellischen Züchtervereinigungen.

Am 15. September d. J. fand die dritte Zuchtviehversteigerung der Pommerellischen Herdbuch- und Schweinezuchtgesellschaften statt, zu welcher 30 Bullen, 15 Kühe, 2 Färsen des schwarzbunten Niederungsschlages, 44 Eber, 21 Sauen des deutschen Edelschweines und des veredelten Landschweines aufgetrieben waren. Ein Teil der angemeldeten Auktionstiere hat leider infolge veterinär-polizeilicher Sperre im Züchterstall zurückbleiben müssen.

Das Gesamtbild der letzten Auktion wies in qualitativer Beziehung gegenüber den Ausstellungsobjekten der vorletzten ähnlichen Veranstaltung zweifellos einen bedeutenden Fortschritt auf. Die gute Qualität fand auch ihren Ausdruck in den hohen Preisen, wohl den höchsten, die bisher in Polen erzielt worden sind. (Auf der letzten Posener Auktion wurde ein Höchstpreis von 301.000.— Mk. gezahlt).

Die Vormusterung der Auktionsbullen wurde diesmal auf Beschluß des Vorstandes an Hand des Punktierverfahrens, wie es die Satzungen der Gesellschaft vorsehen, vorgenommen. Leider hat die Punktierung hinsichtlich der Milchleistung nur nach den äußeren Merkmalen stattfinden müssen, da einwandfreie Kontrollergebnisse z. Zt. noch fehlen. Nachdem aber das Milchkontrollwesen in Pommerellen neu belebt worden ist (bisher sind 7 Milchkontrollvereine ins Leben gerufen, weitere sind in Bildung begriffen) ist zu erwarten, daß schon bei den nächstjährigen Auktionen der Nachweis über Milchleistung geführt werden wird, so daß auch eine bessere Beurteilung auf Milchleistung bei der Punktierung wird angewendet werden können. Die höchsten Durchschnittspunkte erhielten die Bullenkollektionen

der Züchter Heydemann-Zajączkowo, Hering-Mirowo, Grabow-Orle. Von 30 ausgestellten Bullen wurden 6 disqualifiziert.

Der Besuch der letzten Auktion war befriedigend, auch die Kauflust größer als bei den letzten Auktionen.

Die höchsten Preise erzielten;

a) für Bullen:

Kat.-Nr. 36 Mk. 600 000,—, Aussteller: Hering-Mirowo,
Käufer: Hübschmann-Nowe;

„ „ 34a „ 501 000,—, Aussteller: Heydemann-Zajączkowo,
Käufer Siebrand-Bratwin;

„ „ 35 „ 410 000,—, Aussteller: Hering-Mirowo,
Käufer: Meyer zu Eißen-Napole;

„ „ 24 „ 380 000,—, Aussteller: Malmendier-Subkowy,
Käufer: Hasse-Pomyje;

„ „ 33 „ 307 000,—, Aussteller: Heydemann-Zajączkowo,
Käufer: Żylicz-Góra;

„ „ 43 „ 301 000,—, Aussteller: Modrow-Bączek,
Käufer: Westfal-Piontkowo;

„ „ 14 „ 300 000,—, Aussteller: Grabów-Orle,
Käufer: Wannow-Dąbrówka.

Dem Uneingeweihten mögen die hohen Bullenpreise fabelhaft erscheinen, wenn er aber Vergleiche zieht zwischen den Getreidepreisen und den Bullenpreisen der Vorkriegszeit und denjenigen der Gegenwart, so wird er zu seiner Enttäuschung feststellen, daß die letzten Auktionserlöse an frühere Bullenpreise noch nicht heranreichen. Man darf nicht vergessen, daß die Hochzüchter, welche zum Zwecke der Blutauffrischung auf den Ankauf ebenbürtiger Bullen aus dem Freistadtgebiet Danzig angewiesen sind, infolge des niedrigen Standes unserer Valuta dort noch weit höhere Preise anlegen müssen.

Das Material in Kühen und Färsen war auch diesmal sehr verschieden. U. a. wurden wieder sehr alte Muttertiere und über 4 Jahre alte Färsen, letztere weil sie anscheinend nicht mehr tragend, wurden zum Verkauf gestellt.

Dieser Umstand führt leider nicht zur Hebung des Ansehens dieser Veranstaltungen und es dürfte vom Vorstande der Herdbuchgesellschaft zu erwägen sein, ob in Zukunft nicht eine Ausmerzung — auch in dieser Beziehung durchzuführen wäre.

Die höchsten Preise erzielten:

a) für Kühe:

Kat.-Nr. 61 Mk. 91 000,—, Aussteller: Grabów-Orle,
Käufer: Lipiński-Małomotki;

„ „ 69 „ 81 000,—, Aussteller: Otto Bartel,
Käufer: Wyganowski-Gołębiewko;

„ „ 62 „ 79 000,—, H. Franz-Bratwin,
Käufer: Syndykat Hod., Warszawa;

„ „ 73 „ 62 000,—, Aussteller: H. Franz-M. Lubień,
Käufer: Syndykat Hod., Warszawa;

b) für Färsen:

Kat.-Nr. 83 Mk. 90 000,—, Aussteller: Heydemann-Zajączkowo,
Käufer: Müller-Kitnowo,

„ „ 84 „ 81 000,—, Aussteller; Heydemann-Zajączkowo,
Käufer: Syndykat Hod., Warszawa.

(Schluß folgt.)

Das eingesperrte Jungvieh.

Ein übles Kapitel aus der Viehzucht, das auch die Frau des Landwirts angeht.

Von Dr. M. Weiß.

Festgebunden mit dem Stricke steht das Kalb im dunklen Stall. Draußen ist alles Luft und Leben, Freude und Frohsinn, Regen und Bewegen. Draußen scheint die Sonne, lacht der Frühling. Munter hüpfen die befiederten Sänger von Zweig zu Zweig, eifrig scharren die Hühner im Sande, freudig macht der Hund seine ungelenken Sprünge und laut spielen und tummeln sich des Bauern Kinder. Nur das Kalb ist fast unbeweglich an seinen Platz gefesselt und stiert mit blöden Augen neugierig in das Helle und die halbgeöffnete Tür. Ein Strick von etwa Meterlänge ist ihm um den Hals gebunden und fesselt es an einen Deckenträger oder an die feuchte kalte Mauer. Unwillig zerrt es am Strick und zieht aus Leibeskräften, um sich endlich einmal aus seiner Lage zu befreien. Vergeblich. Der Strick ist zu stark, ermüdet, und mit wundgeriebener Haut am Halse gibt es seine Bemühungen auf und legt sich auf den kühlen Stallboden. Ist die Tränkezeit herangekommen, hat sich der Hunger eingestellt, dann blökt das Kalb lebhaft nach der Kuh, und zerrt wiederum verzweifelt am Strick und macht vergebliche Versuche loszukommen. Endlich wird der Strick gelöst, das Kalb stürzt mit wenigen Sätzen zur Mutter und saugt sich unter Butzen, Stoßen und Schwanzwedeln am Euter fest. Endlich ist der Hunger gestillt und das Tierchen dadurch so übermütig geworden, daß es den Strick hinter sich herschleifend, einmal versuchen will, auch den übrigen Stallraum zu betreten und auch womöglich ins unbekannte Freie zu gelangen, in die Gegend, von der das viele Licht in den Stall scheint, und woher die schöne frische Luft kommt. Aber kaum sind wenige tastende Schritte auf dem Hof gemacht, als auch schon sein Beginnen bemerkt und der kleine Ausreißer unter Zerren und Stoßen an seinen alten Platz gebracht und wieder angebunden wird. Dort hat es dann auszuhalten, bis wieder die Melk- und Saugezeit gekommen sein wird. Dabei schmerzen dem Tierchen von dem dauernden Liegen und Stehen die jungen wachsenden Glieder. Es möchte sich doch auch gar zu gerne einmal so richtig tummeln und müde laufen, seine Glieder strecken und dehnen und muntere Sprünge machen. Wild und verzweifelt zerrt es von neuem an seinem Strick. Es reißt und zieht so lange, bis er endlich an einer schwachen Stelle nachgibt und reißt. Ein freudiges Blöken ertönt. Da hat es gewonnen, denkt das Kalb. O nein! mein liebes Tierchen, du kennst die Menschen und ihren Unverstand noch lange nicht. Kaum hat es in seinem Drange nach Licht und Freiheit wenige Schritte vor die Stalltür getan, als sofort jemand herbeieilt und das Kalb wieder an seinen alten Platz fesselt, indem er die beiden Strickenden zusammenknotet. Der Strick ist dadurch noch kürzer geworden und des Kalbes Freiheit noch mehr eingeschränkt. Das alles nennt der Bauer dann Aufzucht.

„Einszweidrei! im Sauseschritt läuft die Zeit; wir laufen mit." Es vergeht ein Tag nach dem andern, ein Monat schließt sich dem andern an. Das Kalb wächst schließlich aus seinen mißgestalteten Kinderhufen heraus. Es wird eine strüppige, mißgestaltete Färse und nach einiger Zeit eine tragende Kuh. Und was für eine Kuh oder vielmehr kuhartiges Gebilde. Mit enger schmaler Brust, eingeschnürten Schultern, Senkrücken, Heubauch, schiefen und krummen Gliedmaßen, steht dieses Gebild, nicht aus Himmelshöhen, sondern aus Kuhstallstiefen vor uns und starrt uns traurig aus seinen glasigen Augen an. Da das Kalb sich niemals in seiner Jugend lebhaft bewegt hat, hat es auch niemals tief Atem zu holen gebraucht. Es hat sich somit sein Brustkorb niemals gewölbt und geweitet. Fast senkrecht hängen die Rippen und umschließen eine schmale Brust mit schwachen Lungen, leicht empfänglich für alle schädlichen Bakterien. Brustkorb und Lungen sind wie geschaffen für Tuberkulose. Weil weiterhin sich die Muskeln bis jetzt so gut wie gar nicht bewegt haben, ist die ganze Muskulatur schwach entwickelt und fast matschig. Kalbfleisch im übelsten Sinne des Wortes. Die krummgestellten Beine, die von den Muskeln im Lauf nie gerade gezogen worden sind, rauhes, struppiges Haar, beginnende Euterverhärtung mit Tuberkulose und lange Schnabelschuhe an den Füßen vollenden die Jammergestalt. Und dabei wird hiervon im vollen Ernst von Rindviehaufzucht gesprochen. Wenn diese Sache nicht so furchtbar ernst und traurig wäre, man wäre versucht, recht herzlich darüber zu lachen. Daß eine derartige Aufzucht nicht verboten oder streng bestraft wird, wundert mich eigentlich. Wir haben doch sonst gegen allen möglichen Unfug Strafbestimmungen bei der Hand. Durch die eben beschriebene Aufzucht, wie sie in Tausenden und Abertausenden von Stallungen heute noch in unserer doch sonst so fortgeschrittenen Landwirtschaft gang und gäbe ist, wird ganz systematisch eine tuberkulöse Kuh herangezogen. Deren Milch wird dann mit tötlicher Sicherheit Hunderte und Aberhunderte von Menschenkindern mit Tuberkulose, Darmtuberkulose infizieren und ihnen ein elendes Leben bereiten. Der Einwand, der Verbraucher möge doch die Milch vor dem Genuß abkochen, ist hinfällig. Es ist nämlich Tatsache, daß nicht abgekochte aber gesunde Milch viel besser nährt als gekochte, auch enthält jene gewisse Schutzstoffe, mag man sie Vitamine oder sonstwie nennen, ist gleichgültig, die vielen Erkrankungen vorbeugen. Durch den Kochvorgang werden diese Schutzstoffe zerstört und somit unwirksam. Was ist also das Endergebnis der beschriebenen Kälberaufzucht? Eine hochgradig verseuchte Kuh, ein gefährlicher Ansteckungsherd für Menschen und für Vieh, täglich reif für die Freibank.

(Fortsetzung folgt.)

48 Wiesen und Weiden. 48

Herbstsaaten.

Alljährlich habe ich hier die Erfahrung machen können, daß die im späteren Frühjahre (Ende Mai) umgebrochenen und neu angesäten Wiesen und Weiden infolge der in unserem Kontinentalklima fast alljährlich eintretenden Sommertrockenheit sehr litten oder gar vernichtet wurden, was in diesem Jahre leider vielfach der Fall ist. Dagegen gedeihen die früheren Herbstsaaten — Anfang bis spätestens Ende August — fast immer am besten und geben im kommenden Jahre schon recht erfreuliche Erträge. Sobald die jetzige Dürre aufhört, ist die beste Zeit gekommen, die Grasnarbe der Wiesen und Weiden durch Umbruch und Neuansaat zu verjüngen.

Leider neigen die Landwirte immer noch allzusehr dazu, diese Arbeiten im Frühjahr auszuführen. Hat man im Herbst die Fläche umgebrochen und tüchtig mit der Scheibenegge bearbeitet den Winter über liegen lassen, dann sät man im Frühjahr an. Ist der Frühlingseinzug so zeitig, wie in diesem Jahre, so kann man schon gegen Ende April und Anfang Mai einsäen. Wenn stärkere Nachtfröste zu befürchten sind, säe man nicht vor dem 1. Mai an.

Wer jetzt seine Wiesen erneuern will, dem raten wir, sich die Grassamenmischungen nach Angabe des Nutzungszweckes, der Bodenbeschaffenheit, der Feuchtigkeitsverhältnisse und der Vorfrucht von der Meliorationsabteilung des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine angeben zu lassen, was für die Mitglieder der Bauernvereine kostenlos erfolgt.

Hauptverein deutscher Bauernvereine.

Plate, Wiesenbaumeister.

Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1920.

Aktiva:	ℳ
Kassenbestand	20 412 90
Ant[illegible]en bei anderen Banken	159 907,20
Wertpapiere	10 355,90
Forderungen aus lf. Rechnung	66 401,52
Hypotheken und Grundschuldforderungen	47 000,—
Anteile b. d. Central-Gen.-Kasse Berlin	1 800,—
Mobilien und sonstiges Inventar	700,—
Geschäftsguthaben b. d. Reichslandsbund	500,—
Warenlager	— 414,
Summe	307 491,52

Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Mitglieder	830,—	
Geschäftsguthaben ausgesch. Mitgl.	30,—	
Reservefonds	902,87	
Betriebsrücklagefonds	789,13	
Schuld b. d. C.-G.-K. Berlin	37 437,65	
Einlagen in lfd. Rechnung	190 556,10	
Spargelder	74 175,44	304 521,19
Mithin Gewinn		2 970,33

Mitgliederzahl am 1. 1. 1920: 33. Zugang: 4. Abgang: 1. Bestand am 31 12 1920: 36.

Deutscher Spar- und Darlehnskasse-verein sp. zap. z nieogr. odp. zu Gołuszyce (Golschütz).
Hoffmann. Langenheder. Wesemann. 1488

Bilanz am 31. Dezember 1920.

Aktiva:	ℳ
Kassenbestand am Jahresschluß	6 938,82
Geschäftsanteilkonto-Bank	8 000,—
Beteiligungen bei sonstigen Unternehmungen	500,—
Guthaben bei der B.-L.-G.-B.	118 678,62
Forderungen aus Darlehn	10 610,—
Forderungen aus lf. Rechnung	273,12
Guthaben bei andern Banken	1 523,65
(Stückzinsen) fällige, noch nicht bezahlte Zinsen	238 70
Guthaben bei der Mittelstandskasse	4 479 89
Summe	149 142,30

Passiva	ℳ	
Geschäftsguthaben der Mitglieder	6 515,—	
Spargelder	116 677 74	
Reservefonds	4 328 38	
Stiftungsfonds	8 626,96	
Bürgschaftssicherheitsfonds	4 479,89	140 915,97
Mithin Gewinn		8 226,33

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1919: 101 Zugang: —. Abgang: 11. Bestand am Schluß des Geschäftsjahres: 90

Luisenthaler Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp. zu Luisenthal (S.-klarka myślniewska).
Karl Bese. Hermann Werdel. Martin Kondziela. 1436

Bilanz pro 1919/20.

Aktiva:	ℳ
Kassenbestand	45,67
Grundstückskonto	1,—
Gebäudekonto	1,—
Maschinenkonto	1,—
Geschäftsanteilkonto	8 000,—
Wertpapiere (Kriegsanleihe)	26 250,—
Kontokorrent-Konto	35 183,16
Kautionskonto	1 500,—
Debitorenkonto	597,80
Bestände	1 955,—
Summe	73 531,13

Passiva:	ℳ
Geschäftsanteile	12 451,04
Reservefonds-Konto	12 000,—
Betriebsrücklage-Konto	13 464,90
Kriegsgewinnrücklage-Konto	4 040,—
Depot-Konto	14 575,—
Kreditoren-Konto	13 000,—
Überschuß	4 990,19
Summe	73 531,13

Mitgliederzahl bei Beginn des Geschäftsjahres: 339. Zugang: —. Abgang 3. Bestand am Schlusse des Geschäftsjahres: 326.

Die Geschäftsguthaben der Genossen haben sich vermindert um 61,63 M. Die Haftsumme der Genossen hat sich vermindert um 600 M. Mithin beträgt die Gesamthaftsumme 125 400 M.

Der Vorstand der Molkereigenossenschaft Mogilno. Sp. z. z odp.
Hochschulz. Kablich. Trzinski. 1487

Bilanz am 31. Dezember 1920.

Aktiva:	ℳ
Kassenbestand am Jahresschluß	13 279,34
Geschäftsanteilkonto-Bank	4 000,—
Beteiligungen bei sonstigen Unternehmungen	500,—
Guthaben bei der R. L.-G.-B.	430 787,26
Forderungen aus Darlehn	9 876,30
Forderungen aus lfd. Rechnung	45 793,44
Guthaben bei anderen Banken	23 326,13
Wertpapiere	130 066 65
Guthaben bei der Mittelstandskasse	2 733,33
Summe	660 372,45

Passiva	ℳ	
Geschäftsguthaben der Mitglieder	6 300,—	
Spargelder	525 515 27	
Schuld aus lfd. Rechnung	117 377,01	
Reservefonds	3 967,82	
Bürgschaftssicherheitsfonds	2 733,33	655 893 43
Mithin Gewinn		4 479,02

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1919: 69. Zugang: 2. Abgang: 5. Bestand am Schluß des Geschäftsjahres: 66.

Radlowoer Spar- und Darlehnskassenverein Sp. zap. z nieogr. odp. zu Radlowo (Radlow).
Heinrich Steinmetz Heimann. Romann. 1437

Bilanz am 31. Dezember 1920.

Aktiva:	ℳ
Kassenbestand am Jahresschluß	2 619.17
Geschäftsanteilkonto Bank	4 000,—
Guthaben bei der B. L. G. B	53 532 02
Forderungen a. d. lfd Rechnung	27 820,89
Verlust nach der vorigen Bilanz	69,53
Mobilien und sonstiges Inventar	1,—
Wertpapiere	54 395.75
Guthaben bei der Mittelstandskasse	4 201.12
Summe	146 939,51

Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Mitglieder	7 773,16	
Spargelder	111 897,15	
Schuld aus lfd. Rechnung	9 822 61	
Reservefonds	8 438,31	
Betriebsrücklagefonds	5 985,95	
Bürgschaftssicherheitsfonds	4 201,12	143 118 30
Mithin Gewinn		3 821,21

Mitgliederzahl am 31. 12 1919: 82. Zugang: —. Abgang —. Bestand am Schluß des Geschäftsjahres: 82.

Selgenauer Spar- und Darlehnskassenverein Sp. zap. z nieogr. odp. zu Selgenau (Zelgniewo).
Kowalski. Kielhorn Völker 1439

Bilanz am 31. Dezember 1920.

Aktiva:	ℳ
Kassenbestand	1 878,57
Geschäftsguthaben b. d. B.-G.-K.	2 000.
Ausstand in lfd. Rechnung b. Genossen	3 103,52
Guthaben i. lfd. Rechn. b. d. P. G. K.	16 816,07
Wertpapiere	14 400,—
Dauer-Rente	0,50
Summe	38 098,66

Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Mitglieder	2 981,22	
Reservefonds	2 252,61	
Betriebsrücklage	1 340,27	
Spareinlagen	11 544,64	
Schuld in lfd. Rechnung a. Genossen	16 436,78	
Delkredrefonds	300,—	
Abzuführende Rente	455,—	35 310,52
Reingewinn		2 788 14

Mitgliederzahl am 1. 1 1920: 44. Zugang: —. Abgang: 23. Mitgliederzahl am 31. 12. 1920: 21.

Spar- und Darlehnskasse Spółka zap. z nieogr. odp. zu Stefanowo. 1452
Olenirzak. Spiegel.

Bilanz am 31. Dezember 1920.

Aktiva:	ℳ
Kassenbestand	40 758,89
Geschäftsguthaben b. d. Prov. Gen.-Kasse f. P.	23 000,—
Desgl. b. d. Zentralgenossenschaft	8 600,—
Stammeinlage b. d. Maschinen-Zentrale	2 050,—
Grundstück	6 000,—
Gebäude	20 000,—
Inventar	1,—
Säcke	1,—
Geivarn	1,—
Außenstände in laufender Rechnung	980 694,25
Wertpapiere	5 000,—
Effekten	5 000,—
Hypotheken	12 800,—
Waren-Bestände	54 658,40
Summe	1 134 604,54

Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Genossen	40 560,—	
Geschäftsguth. ausgesch. Genossen	17 330,—	
Reservefonds	6 498 34	
Delcrederefonds	40 000,—	
Hypothek	13 436,20	
Spareinlagen	410 218,39	
Bankschuld	139 150,22	
Schuld in lfd. Rechnung	401 768,25	
Kaution	5 000,—	
Rückst. Verwaltungskosten	47 227,—	1 122 188 44
Reingewinn		12 416.10

Zahl der Genossen am Anfang des Geschäftsjahres: 91 Zugang 3. Abgang 27. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 67.

Die Geschäftsguthaben der Genossen verminderten sich in dem Geschäftsjahr um 16000 M, die Haftsummen vermehrten sich um 292000 Mark; am Schlusse des Geschäftsjahres betrug die Gesamthaftsumme 405 000 M.

Landwirtschaftlicher Ein- und Verkaufsverein Sp. zap. z ogr. odp. zu Szamotuly.
Stennel. Forbrich.

Bilanz am 30. Juni 1921.

Aktiva:	ℳ
Kassenbestand	15 000,—
Geschäftsguthaben bei der P.-G.-K. f. Posen	6 510,—
Maschinen	13 471,20
Utensilien	85,—
Konto Korrent-Konto	619,14
Summe	35 715,34

Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Genossen	2 760,—	
Reservefonds	8 229,77	
Kassen-Vorlage	1 982,78	
Bankschuld	2 721,27	
Konto-Korrent-Konto	19 968,74	35 662,56
Reingewinn		52,78

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 19. Zugang 2. Abgang 2. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 19. Die Geschäftsguthaben der Genossen verminderten sich in dem Geschäftsjahr um Mk. 30, die Haftsummen vermehrten sich um Mk. 137 400, am Schlusse des Geschäftsjahres betrug die Gesamthaftsumme Mk. 162 000

Brennerei-Genossenschaft Widzim sp. z. z ogr. odp.
Borgmann Brauer 1485

Bilanz am 31. Dezember 1920.

Aktiva:	ℳ
Kassenbestand am Jahresschluß	52 705,65
Guthaben bei der P. L. G. B.	492 257 62
Wertpapiere	57 710,10
Forderungen in lfd Rechnung	10 130 24
Forderungen aus Darlehn	6 752,65
Anlage bei der deutschen Mittelstandskasse	18 599,—
Geschäftsguthaben bei der Bank	30 000,—
Geschäftsguthaben beim Kaufhaus	600,—
Zinsen	6 684.18
Summe	757 439,64

Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Mitgl.	2 290,—	
Reservefonds	6 697,28	
Betriebsrücklagefonds	14 895,65	
Bürgschaftssicherheitsfonds	18 599,—	
Schuld aus lfd. Rechnung	100 227,12	
Spargelder	608 862,—	751 571,—
Mithin Gewinn		5 868,64

Mitgliederzahl am 1. 1. 1920. 186. Zugang: 1. Abgang: 19. Mitgliederzahl am 31 12. 1920: 168.

Spar- und Darlehns-Bank Sp. z. z nieogr. odp. zu Witkowo. 1493
M. Frank Arndt. Erdmann.

Bilanz am 30 Juni 1921.

Aktiva:	ℳ
Maschinenkonto	7 835,—
Baukonto	16 425,—
Kreissparkasse Einzahl.	300 417,92
Warenbestand	210,—
Außenstände	13 912,—
Kohlenvorräte	15 000,—
Papiervorräte	3 000,—
Ölbestand	2 000,—
Kohlenanzahlung	47 000,—
Torfanzahlung	10 000,—
Kassenbestand	3 857 13
Summe	419 537,05

Passiva:	ℳ	
Geschäftsanteil der Genossen	6 250,—	
Reservefonds	13 813.36	
Kreissparkasse Darlehnsschuld	6 859,—	
Milchlieferanten p Juni 1921	243 600,—	
Milchanfuhr 171 152 l à 30 ₰	111 345,60	
Rückst. Zinsen pro 1919/20	150,—	
Zu zahlende Zinsen pro 1920/21	412,50	384 430,46
Mithin Gewinn		35 106,59

Mleczarnia Wolsztyńska sp. z. z nieogr. odp. zu Wolstein.
v Wenzel. A Damm. 1435

Bilanz am 31. Dezember 1920.

Aktiva:	ℳ
Kassenbestand	1 575,80
Geschäftsguthaben b. d. Prov. Gen.-Kasse	2 500,—
Kapitalanl. b. Gen.	2 855,50
Ausstand in lfd. Rechnung b. Genossen	11 108,53
Ausstand für Stromgeld b. Genossen	4 238,24
Ausstand für Reparaturen b. Genossen	2 761.76
Kaution b. der Post	200,—
Leitungsnetz	1,—
Transformator	1,—
Summe d. Verm.	25 241,83

Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Genossen	3 640,—	
Bankschuld	13 974,51	
Reservefonds	2 852,92	
Betriebsrücklage	3 940,52	24 407,95
Reingewinn		833,88

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 43. Zugang —. Abgang —. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 43.

Elektrizitäts-Verwertungsgenossenschaft Wysoka Osada Sp. z. z nieogr. odp.
Günther. Borchardt. 1417

Bilanz am 30. Juni 1921.

Aktiva:	ℳ
Kassenbestand am Jahresschluß	7 491,51
Guthaben bei der B. L. G. B.	98 900,94
Ausstehende Forderungen Sp.-Verw.-Gen.	60,—
Gebäudekonto	2 000,—
Maschinenkonto	1,—
Utensilienkonto	1,—
Bestände	20 000,—
Wertpapiere	2 300,—
Andere Banken	339,65
Summe	131 094,10

Passiva:	ℳ
Forderungen der Genossen	90 000,—
Geschäftsguthaben	4 560,—
Reservefonds	11 826,29
Ausgabereste	15 000,—
Überschuß	9 707,81
Summe	131 094.10

Die Mitgliederzahl betrug bei Beginn des Geschäftsjahres 21 mit 74 Geschäftsanteilen. Zugang im Jahre 1921: 1 Mitglied mit 2 Geschäftsanteilen. Bestand am Schlusse des Geschäftsjahres 22 Mitglieder mit 76 Anteilen

Landw. Brennereigenossenschaft Żabno (Hirschdorf). Sp. zap. z ogr. odpow. 1484
Hugo Peter. Fallenberg. Döhring.

Deutschtumsbund Posen

(Abteilung Stellenvermittlung).

Wir suchen Beschäftigung für:
Arbeiter und **Handwerker** (für Stadt und Land). **Installateur, Elektromonteur, Photograph, Friseur, Fleischbeschauer, Stubenmaler, Bäcker, Konditor, Fischer** mit eigenen Netzen, **ledige Schlosser, Packer, Verkäuferin und Waschfrau** sowie

Lehrstellen

für Fleischer, Schlosser und Schmied.

Anfragen zu richten: [1494
Waly Leszczyńskiego 2, Telephon 2157.

Suche einen unverh. jüng., evgl.

Inspektor,

der fertig polnisch sprechen kann und unter meiner Leitung zu wirtschaften hat. Dienstreitpferd wird gestellt. Beglaubigte Zeugnisabschriften nebst Gehaltsansprüchen zu richten an

Dom. Bułaków,
Post Pogorzela. 1484

I. Beamtenstellung

zum 1. Oktober evtl. später für einen äußerst tüchtigen unverh. Landwirt gesucht. Nimmt auch Stellung mit eig. Haushalt an. Offert. erb.

Gtdr. Gusovius,
Poznań W 3, ul. Gajowa 4 II.
Tel. 5051. 1483

Zu kaufen gesucht 3 m breite

Drill- u. Hack-Maschine

H. Wendorff-Zechau
Zdziechowa Pow. Gniezno.
(1490

Rittergut

mit Auslandsvaluta zu kaufen gesucht. Offerten erbeten

Gtdr. Gusovius,
Poznań W 3, ul. Gajowa 4 II.
Tel. 5051. 1482

Motorrad

1½ PS., Wanderer, guter Läufer komplett fahrbereit, sofort preiswer, zu verkaufen. Offert. erbeten unter **Nr. 1463** a. d. Geschst. d. Bl.

Fenster u. Türen

einschließlich Beschlag u. Verglasung sowie

Reparatur in Glaserarbeiten

übernimmt auch nach auswärts

Tischlerm. Kaindorf
Wronki. (1488

Aus meiner durch die Wielk. Izba Rolnicza anerkannten
Yorkshire-Schweinezucht
habe ich ständig

Läufersauen und Läufereber

abzugeben. Besichtigung kann jederzeit erfolgen. Bestellungen erb. an

v. Becker,
Grudzielec p. Brunow,
pow. Pleszewski. 1473

Zur Saat:

Orig. Engelens Winterweizen, unbedingt winterharte Sorte, lagerfest, stark in Stroh, hohen und sicheren Ertrag, nicht anspruchsvoll an Boden und Klima. Saatgut ist anerkannt von der D. L. G. und vom Bayer. Landwirtschaftsrat. Ausfuhrerlaubnis für Orig. Saatgut kann beschafft werden.

Saatzuchtwirtschaft **C. Engelen.** (1487
Büchling, P. Altenbuch b. Straubing-Niederbayern.

PAPPDÄCHER! TEERUNGEN!

Beste Arbeit. Bestes Material. Solide Preise

Baumeister **K. Günther,**
Tel. 2945 Poznań, Towarowa 21. Gegr. 1908
Spezialgeschäft für Pappdächer. 1421

Ab Lager lieferbar:

Göpel, Breitdreschmaschinen, Häckselmaschinen, Kreissägen, Strohschneider, Futterdämpfer, Kartoffelquetscher, Milchkannen- u. Eimer, Separatoren, Buttermaschinen, Hufeisen, Drahtnägel, Zinkeimer, alle Sorten Öle u. Fette, Verpackungen, Pflug- und Reserveteile. Freibleibend.

Meentra (Maschinen-Zentrale)

Poznań 3,
ul. Zwierzyniecka 13. 149.

Deutschtumsbund

Wirtschaftshilfe. 1455

Es werden **Pachtstellen** (**auch Gastwirtschaften**) in allen Größen gesucht.
Angebote sind zu richten an den **Deutschtumsbund. Abt. Wirtschaftshilfe, Poznań,** Waly Leszczyńskiego 2.

Zuchtschweine



der großen weißen Edelschwein-Rasse liefere jederzeit aus meiner **alten Stammherde.**

Modrow, Modrowo (Modrowshorst)
poszta Skarszewy (Schöneck) Pomorze.
Bahnhof Modrowo. 1333

Frauenschule Scherpingen, Szczerbięcin

Post Rukosin, Pommerellen.

Lehrgänge für ländliche Hauswirtschaft, Geflügelzucht, Gartenbau. Ausbildung zur geprüften Hausbeamtin.
Angeschlossene Haushaltungsschule für Mädchen mit Volksschulbildung.
Angenehmer Erholungsaufenthalt für Damen gegen mäßige Pensionszahlung.
Beginn der Lehrgänge 15. Oktober 1921.
Auskunft, Schulplan durch die Vorsteherin 1478
Fräulein Ingeborg v. Gyldenfeldt.

Der **Verband landw. Genossenschaften in Groß-Polen, Poznań, ul. Zwierzyniecka 13** hält alle Sorten von **Formularen** für den Geschäftsverkehr, sowohl wie für den Verkehr mit dem Genossenschaftsregister und die erforderlichen Geschäftsbücher stets auf Lager.

Verlag: Hauptverein der deutschen Bauernvereine z. T. in Poznań. — Schriftleitung: Dr. Hermann Wagner in Poznań.
Anzeigenannahme in Deutschland: „Ala“, Berlin SW. 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., Poznań